Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 31. | Freitag, den 6. Februar 1885. | III. Jahrg.

*** In Betreff der Dampfersubvention** äußert sich der Jahresbericht des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller folgendermaßen:

„Besondere Aufmerksamkeit hat der Verein der Subvention der Dampferlinien nach Ostasien, Australien und Afrika zugewendet. Wir erblicken darin einen neuen dankbar aufzunehmenden Beweis von der fortdauernden Fürsorge der Hohen Reichsregierung für das Gedeihen von Handel und Industrie, und versprechen uns von dieser in Aussicht genommenen Unterstützung der deutschen Rhederei nicht nur die wohlthätigsten Erfolge für die Ausbreitung des deutschen Exports nach den Ländern des fernen Ostens, sondern auch einen sehr wirksamen Einfluß auf den Schiffsbau, wie auf die inländische Eisenindustrie. Nach unserer Auffassung wird indessen für die Rentabilität der deutschen Schifffahrtslinien unbedingt nöthig sein, daß nicht alte, wenn auch sonst bewährte Schiffe eingestellt, sondern daß diese Linien von neuen, sorgfältig gebauten Schiffen aus gutem Material und mit Maschinen neuester Konstruktion befahren werden, damit die Konkurrenz mit den schon bestehenden englischen und französischen Linien um so erfolgreicher aufgenommen werden kann. Da diese Linien von Reichswegen unterstützt werden sollen, so erscheint uns das Ersuchen berechtigt, daß die herzustellenden Schiffe auf deutschen Schiffswerften und aus deutschem Eisenmaterial gebaut werden, und zwar nicht blos um die augenblicklich wenig beschäftigte inländische Schiffsbau-Industrie zu unterstützen, sondern auch um bei dieser Gelegenheit die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenindustrie in der Herstellung eines vorzüglichen Schiffsbau-Materials, sowie auch der deutschen Werften im Bau von transatlantischen Schiffen dem Auslande vorzuführen.“

Hier sprechen die Repräsentanten von mehr als einer Milliarde in der Industrie angelegten deutschen Kapitals, die Ernährer von weit über eine Viertel Million deutscher Arbeiter — das gilt aber nichts in den Augen der demokratisch-ultramontanen Mehrheit des deutschen Reichstages. Das Fraktionsinteresse erheischt, den Reichskanzler ärgern — um jeden Preis!

Politische Tagesschau.

Mit der „Anti-Kornzoll-Bewegung“ geht es schwach. Das „Berl. Tagebl.“, welches zu diesem Zwecke eine eigene Rubrik eingerichtet hatte, scheint für dieselbe kaum noch Verwendung zu haben. Mit den Resolutionen städtischer Vertretungen gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist keine große Wirkung zu erzielen. Die ländlichen Eingaben aber fließen so spärlich zu, daß mit ihrer Veröffentlichung das Gegentheil von dem erreicht wird, was erreicht werden soll. Und nicht einmal Herr Wisser mit seinem „Allgemeinen deutschen Bauernverein“ bringt Hilfe. Wo er erscheint, wird das bekannte phrasenhafte Eisenacher Programm von 1883 besprochen, über die Getreidezölle aber kein Wort gesagt. Herr Wisser weiß aber sehr genau, daß er den Leuten damit nicht kommen darf. Hat ein solcher „Agitator“ für seine manchesterlichen Auftraggeber aber noch irgend welchen Werth? Das Schweigen ihrer Presse ist die beste Antwort.

Der demokratische Abgeordnete Dr. G. Siemens, der bei der ersten Berathung des Wedell-Malchow'schen Antrages als entschlossenster Vertheidiger der Börsenprivilegien hervortrat, soll aus der Kommission austreten wollen. Das ist vielleicht als gutes Zeichen für den Fortgang der Berathung anzusehen.

Das auf Tivoli jüngst beschlossene „demokratische Komitee zur Bekämpfung höherer Getreidezölle“ erläßt einen Aufruf, der zunächst auffordert, „zur Deckung der Kosten freiwillige Beiträge spenden“ zu wollen. — Geld, — Geld! ist die Parole.

Der Präsident des österreichischen Reichsraths Smolka richtete eine Zuschrift an die Parlaments-Berichterstatter, worin er mittheilt, daß das Bureau des Hauses im Sinne der Wünsche der Berichterstatter bezüglich der Kouloirfrage beschloß. Demnach wird heute die Parlaments-Berichterstattung wieder aufgenommen werden, während der antisemitische Abgeordnete Ritter von Schönerer jüdischer Bosheit mit Zudringlichkeit gegenüber auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen ist.

Die Franzosen wollen auf Formosa einige chinesische Befestigungen genommen haben, da sie aber selbst zugeben, daß vor „einer steil abfallenden und stark befestigten Hochfläche Halt gemacht werden mußte“, so hat es fast den Anschein, als ob es sich hier um einen geschickt verschleierten Mißerfolg handelte. Nach der eigenen Versicherung des Admirals Courbet war der Widerstand des Feindes heftig, sein Feuer ganz vorzüglich. Dem entspricht es auch, daß die Franzosen auf Formosa seit Monaten keine nennenswerthe Fortschritte gemacht, wohl aber eine ganze Reihe von Schlappen davongetragen haben.

Italien dehnt seine Expedition immer weiter aus. Nach einer Meldung der „Rassegna“ wird die italienische Expedition in 2 Tagen in Massovah landen und dort die italienische Flagge aufhissen. Ein Theil der Truppen soll sodann nach Assab weitergehen. Die italienische Okkupation am rothen Meere wird sich von Assab nach Suakim erstrecken, wohin im Einvernehmen mit England eine zweite Expedition abgehen soll, welche schon zur Abreise bereit ist.

Die englische Gesandtschaft in Bern hat den Beitritt der Kolonie Neu-Süd-Wales zum internationalen Telegraphenvertrag angezeigt.

Unter dem Druck der permanenten transatlantischen Geschäftsstockung nimmt die Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten nach Europa gegenwärtig nicht unerhebliche Dimensionen an, und die niedrigen Fahrpreise für Deck-Passagiere geben der Bewegung einen weiteren Impuls. Die nach Osten bestimmten Dampfer haben demnach große Listen von Deck-Reisenden und ihre Agenten bewerben sich eifrig um diese Klasse von Passagieren. Amerika bietet diesen Winter wenig Anziehungskraft für Einwanderer der Arbeiterklasse.

Deutscher Reichstag.

41. Plenarsitzung am 4. Februar.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Dr. Stephan und mehrere Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Haus beschäftigte sich mit der weiteren Berathung des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung und erledigte den Rest desselben in allen seinen Theilen nach den Anträgen der Budgetkommission. Darauf verwies das Haus nach nicht erheblicher Debatte den Nachtragsetat, betr. die Kosten für den Gouverneur von Kamerun an die Budgetkommission und vertagte sich sodann auf Donnerstag 1 Uhr, um den Nachtragsetat, betr. die Kosten für den Zollanschluß von Bremen und das Anleihegesetz zu berathen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

14. Plenarsitzung am 4. Februar.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. von Goßler, Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius, Minister des Innern v. Puttkamer nebst Kommissarien.

Vizepräsident Frhr. v. Heeremann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der von den freikonservativen Abgg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch und Schmidt (Sagan) eingebrachte und von Mitgliedern der deutschkonservativen und der nationalliberalen Partei unterstützte Antrag, betr. die Pensionirung der Volksschullehrer.

Abg. Schmidt-Sagan (freikons.) giebt zunächst einen historischen Ueberblick über die Bestrebungen, die Verhältnisse der Volksschullehrer aufzubessern und erklärt dann, daß er und seine politischen Freunde in Rücksicht auf die erheblichen Schwierigkeiten, die sich dem Erlasse eines Schuldotationsgesetzes entgegenstellten, es für angezeigt gehalten, die Initiative zu ergreifen. Redner charakterisirt sodann die hauptsächlichsten Bestimmungen des eingebrachten Gesetzentwurfes und sind als die wichtigsten folgende anzuführen, welche indeß wie der ganze Gesetzentwurf nur bis zum Inkrafttreten des Schuldotationsgesetzes in Kraft bleiben sollen. Jeder an einer zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienenden öffentlichen Schule definitiv angestellte Lehrer soll lebenslängliche Pension erhalten, wenn er nach einer Dienstzeit von mindestens zehn Jahren in Folge körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zur Erfüllung seiner Amtspflicht dauernd unfähig ist und deshalb in den Ruhestand versetzt wird. Was die Höhe der Pensionssätze anlangt, so soll die Pension, wenn die Versetzung in den Ruhestand vor vollendetem 11. Dienstjahre erfolgt, $^{15}/_{60}$ des Diensteinkommens betragen und mit jedem folgenden Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ steigen, und zwar bis zu einem Betrage von $^{45}/_{60}$ des Diensteinkommens, während das Minimum der Pension 450 Mk. betragen soll. Die Pensionsbeträge aber sollen, soweit sie 1200 Mk. nicht übersteigen, der Staat bezahlen, während die über jene Summe hinausgehenden Beträge von den dazu Verpflichteten getragen werden sollen. Nachdem Redner diese Bestimmungen einer kurzen Besprechung unterzogen, giebt er der Hoffnung Ausdruck, daß durch den Gesetzentwurf, dessen Bestrebungen ja seit lange dem Hause bekannt und sympathisch seien, in geeigneter Weise einem tiefempfundenen Uebelstande abgeholfen werden würde. (Beifall.)

Abg. Dr. Reichensperger-Köln (Centr.) betont die finanziellen Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung des Gesetzentwurfes entgegenstellen würden, worauf er dazu übergeht, die Verhältnisse der Schulbrüder und Schulschwestern zu besprechen, deren Ausschluß von der Unterrichtsertheilung er im Interesse einer religiösen Erziehung lebhaft bedauert. (Beifall im Centr.)

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (freikons.) tritt lebhaft für die Tendenz des Gesetzentwurfes ein und möchte denselben namentlich um deshalb angenommen sehen, damit die Ungerechtigkeit beseitigt werde, welche darin liege, daß vielfach ältere Lehrer bei der Pensionirung schlechter fortkommen als solche, die kürzere Zeit im Dienste gewesen. Hinsichtlich der nothwendig

---

30

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Sie kennen die Passionen unserer Herrenwelt ja sehr genau, Herr Graf!“ fiel Ludmilla ein; „man sucht Niemanden hinter dem Strauch, wenn man selbst dort nicht gewesen ist. Und müssen Sie nicht zugeben, daß Jugend und Schönheit ein schätzbares Gut ist, wohl werth, beachtet und gewürdigt zu werden? Ich wüßte nicht, was diejenigen alten Herren, welche hier in Frage kommen, als Ersatz zu bieten vermöchten!“

„Ich hatte eine entgegenkommendere Haltung erwartet,“ sagte Tembrowski und seine Stimme zitterte, während sich seine gefurchten Wangen mit der Röthe des Zornes färbten. „Ich hoffe, Sie werden sich noch eines Besseren besinnen und will daher heute nicht in Sie dringen, einen bestimmten Entschluß zu fordern. In einigen Tagen gebe ich mir wieder die Ehre, Sie zu besuchen, gnädige Frau, und dann hoffe ich auf einen günstigeren Bescheid -- zu Ihrem eigenen Besten.“

Ludmilla erhob sich und trat einen Schritt näher an den Grafen heran; auch der polnische Edelmann stand auf.

„Zu meinem eigenen Besten — wie soll ich das verstehen?“ fragte sie rasch und mit Nachdruck.

„Erlassen sie mir eine Erläuterung, gnädige Frau, vielleicht bin ich gezwungen, Ihnen dieselbe später zu geben,“ entgegnete Jener, „nur die Bitte möchte ich an Sie richten, sich die Angelegenheit reiflich zu überlegen, ehe Sie zu einem abschlägigen Bescheid gelangen.“

„Das klingte ja beinahe wie eine Drohung, mein Herr!“ rief die ehemalige Sängerin und in ihren Augen glühte und flammte es unheimlich auf.

Der Graf zuckte die Achseln.

„Blos eine kleine, wohlgemeinte Erinnerung an gewisse Vorkommnisse, meine Gnädige, die sich einst im Schlosse Rodowicz zugetragen haben sollen,“ zischte es leise zwischen den Zähnen hervor, „Sie verstehen mich — nicht wahr?“

„Und diese Andeutung wagen Sie zu machen, der Sie längst für das Zuchthaus reif sind?“ gab die Baronin in derselben flüsternden Redeweise zurück.

„Eine Pause entstand, während welcher die Beiden sich gegenüber standen, wie ein paar Kampfhähne, jeden Augenblick bereit, den moralischen Angriff zu erneuern. Ihre Augen funkelten und ihre Lippen bebten, Keines sprach ein Wort.

Die Baronin gewann zuerst ihre Selbstbeherrschung und scheinbare Ruhe wieder; sie trat zurück und nahm ihren vorherigen Platz ein, während der Graf noch immer bleich und zitternd dastand.

Endlich gewann auch er die Sprache wieder.

„Sie erinnerten an das Zuchthaus, gnädige Frau,“ sagte er höhnend, „ohne Zweifel werden wir dort unsere Bekanntschaft erneuern!“

„Wohl möglich, indessen was liegt daran?“ versetzte sie mit eisiger Ruhe. „Mein bürgerlicher Name wird nicht geschändet, weil ich ihn nicht mehr führe, und das Freiherrngeschlecht der Rodowicz ist nur noch in mir vertreten. Sie aber sind der Träger eines Namens, der in der Geschichte Ihres Vaterlandes mit Auszeichnung genannt wird, der alle Aussicht hat, noch lange fortzuleben. Mit Stolz werden Ihre Nachkommen auf den großen Ahnen blicken, der das gräfliche Wappen durch unehrenhafte Handlungen beschimpfte, so daß er gezwungen ward, mit den feinen, aristokratischen Händen im Zuchthause Wolle zu spinnen.

Abermals trat eine Pause ein. Es war ein Waffenstillstand, den zwei Feldherren abschließen, um Kräfte zu sammeln und neue Pläne zur Fortsetzung des Kampfes zu entwerfen.

„Wir Beide wissen mehr von einander, als gut ist,“ nahm endlich der Graf wieder das Wort, „des Einen Verderben ist auch der Untergang des Anderen Lassen Sie uns einen Pakt schließen, Baronin, ein Bündniß zu Schutz und Trutz, dessen erster Paragraph lautet: Unverbrüchliche Verschwiegenheit. Halten wir diese Bestimmung, so wird uns Niemand etwas anhaben können, denn der Dritte, der in diese delikaten Angelegenheiten eingeweiht ist, Dr. Praß, hat nach dem Grundsatze: mitgefangen — mitgehangen ebenfalls das größte Interesse daran, das Geheimniß zu bewahren.“

„Diesen Vertrag acceptire ich, und werde ihn so lange halten, als nicht Ihrerseits ein Bruch desselben erfolgt,“ versetzte die Frau. „Uebrigens ist der größere Vortheil auf Ihrer Seite, und deshalb eine Indiskretion wohl nicht zu fürchten.“

„Ich habe den Doktor ersucht, mich hier abzuholen, er muß bald kommen,“ meinte der Graf, „Offen gestanden, hatte ich die Absicht, ihn bezüglich des abzuschließenden Ehekontraktes um seinen juristischen Rath zu bitten, denn daß Sie mich zurückweisen würden, konnte ich nicht erwarten. Jetzt wollen wir ihn wenigstens von unserer Verabredung in Kenntniß setzen.“

Ludmilla nickte zustimmend.

„Die Rücksicht auf sich selbst hätte wohl ausgereicht, Jedem von uns Schweigen aufzuerlegen, auch ohne daß wir uns darauf noch ausdrücklich das Wort geben,“ entgegnete sie. „Indessen genügt oft ein unbedachtes Wort, eine voreilige Aeußerung, den Argwohn zu wecken und es ist gut, wenn diese Verabredung wenigstens den Erfolg hat, daß wir uns der Pflichten gegen einander bewußt werden und mit Strenge über unsere Worte wachen.“

Draußen auf dem Vorsaale ertönte die elektrische Klingel; eine Minute später trat der frühere Rechtsanwalt ein. In kurzen Worten setzte ihn der Graf von den eben stattgefundenen Verhandlungen in Kenntniß.

„Das gemeinsame Interesse ist ein stärkeres Bindemittel, als alle Verträge!“ sagte der Jurist, „und hierin verfolgen wir ein Ziel. Die Selbsterhaltung gebietet uns, das Geheimniß zu bewahren, wer es verletzt, gräbt sich selbst das Grab.“

Der Graf schickte sich zum Gehen an.

nächstige Konvertirung der 4½prozentigen Anleihe freiwerdende, sowie auf die durch die in Aussicht stehende Vermehrung der Lotterieloose zu erwartende Summe und bezeichnet es als besonders wünschenswerth, die von dem Entwurf intendirte Entlastung der Kommunen verwirklicht zu sehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Windthorst** (Centr.) bekämpft die Vorschläge des Vorredners in Bezug auf die Beschaffung der nöthigen Mittel, indem er namentlich darauf hinweist, daß durch die beabsichtigte Konventirung die Existenz von zahlreichen kleinen Leuten, besonders auch von Wittwen und Waisen gefährdet würden und indem er es mißbilligt, bei einer derartigen Sachlage sich von Parteiinteressen leiten zu lassen. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Abg. Dr. **Kropatscheck** (d.-konf.): Wenn sich der Abg. Windthorst darüber gewundert, daß sich die konservateien Parteien bei diesem Gesetzentwurfe mit der nationalliberalen Partei koalirt hätten, so sei das ja etwas ganz Gewöhnliches und werde sich gewiß auch noch öfter wiederholen. (Zustimmung rechts.) Redner setzt in ausführlicher Weise unter Bezugnahme auf die in der Unterrichtskommission, deren Referent er gewesen, stattgehabten eingehenden Verhandlungen über zahlreiche aus Lehrerkreisen eingegangenen Petitionen und unter Vergleichung mit den Verhältnissen der Subalternbeamten auseinander, daß der Minimalsatz von 450 Mk. ein angemessener sei, wie auch die Kommission seinerzeit einen Antrag der Abgg. Rickert und Dr. Platen (beide Demokraten), welcher den Minimalsatz auf 600 Mk. normirt wissen wollte, mit 19 gegen 1 Stimme abgelehnt habe.

Abg. Dr. v. **Stablewski** (Pole) wünscht das Zustandekommen eines Pensionsgesetzes für die Volksschullehrer, damit diese nicht länger der Willkür der Kreisschulinspektoren überlassen seien. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Dr. **Enneccerus** (nat.-lib.) tritt verschiedenen Ausführungen des Abg. **Windthorst** entgegen, indem er die Stellung der nationalliberalen Partei bei dem vorliegenden Gesetzentwurf als völlig korrekt bezeichnet und u. A. darauf aufmerksam macht, daß der Abg. Windthorst, der sonst die Schule für die Kirche reklamire, heute vor der Trennung der Schule von der Kommune warnt. (Heiterkeit.)

Nachdem Abg. **Rickert** (Demokrat) dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß in der Kommission auch der von seiner Partei vertretene Minimalsatz von 600 Mk. zur Erörterung gelangen werde, erklärt Frhr. v. **Zedlitz-Neukirch** unter der Heiterkeit des Hauses, daß er bei der allgemeinen Zustimmung, welche der Entwurf im Hause gefunden und bei dem Mangel jeden Widerspruches seitens der Vertreter der Königl. Staatsregierung auf das Schlußwort verzichten könne.

Der Gesetzentwurf wird auf Vorschlag des Abg. Freiherrn v. **Schorlemer-Alst** (Centr.) an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nachdem das Haus sodann auf Antrag des Abg. Grafen v. **Baudissin** (d.-konf.) über einen, die Entschädigung für im Jahre 1864 erlittenen Kriegsschäden im Kreise Sonderburg betreffenden Antrag des Abg. **Lassen** (Däne) zur Tagesordnung übergegangen, setzte es die zweite Berathung des Etats fort und genehmigte hierbei einen Antrag der Budgetkommission, nach welchem die weitergehenden Forderungen der Abg. v. **Risselmann** (d.-konf.) und Gen. abgelehnt, aber die zur Regulirungsvorarbeiten nothwendigen Mittel in den Etat für 1886/87 eingestellt werden sollen. Die weitere Berathung des Etats erfolgt Freitag 11 Uhr; außerdem stehen noch einige kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte am gestrigen Nachmittage, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Demnächst empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden, welcher am Vormittage aus Karlsruhe nach Potsdam zurückgekehrt war, und nahmen mit Höchstdemselben gemeinsam das Diner ein. Abends gegen 9 Uhr begab Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Majors v. Petersdorff, [...] Königlichen Opernhause und wohnte dortselbst mit den zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie dem ersten Subskriptionsballe bei. Auf dieser Ballfestlichkeit betheiligte sich Se. Majestät der Kaiser, indem Allerhöchstderselbe Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin führte, sich an dem Rundgange der Höchsten Herrschaften, hielt sodann später auch noch Cercle ab, und zog sich erst kurz vor 11 Uhr aus der Gesellschaft zurück, um nach dem Königlichen Palais zurückzukehren. — Ihre Majestät die Kaiserin hatte an diesem Subskriptionsballe sich noch nicht betheiligt. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofrathes Bork entgegen, empfing den Major vom Grenadier-Regt. Kronprinz (1. Ostpreußischem) Nr. 1, Giesch, welcher demnächst auch die Ehre hatte, von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen empfangen zu werden, und arbeitete Mittags mit dem Chef des Zivil-Kabinets, Wirkl. Geheim. Rath von Wilmowski. — Nachmittags um 1½ Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser zu einer längeren Besprechung den Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. — Zum Diner waren keine Einladungen heute ergangen.

— In Frankfurt am Main findet am 11. März eine Konferenz der Vertreter sämmtlicher statistischen Zentralstellen Deutschlands zur Vorbereitung eines Beschlusses des Bundesraths, betreffs der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung, statt.

Köln, 2. Februar. Dem Reichskanzler ist aus Barmen nachstehendes Telegramm zugegangen: „Die zu Barmen im evangelischen Vereinshause tagenden Delegirten der rheinisch-westfälischen Schneider-Innungen senden Ew. Durchlaucht ehrfurchtsvollen Gruß, dankbar anerkennend Ihre Bestrebungen für Hebung des deutschen Handwerks."

Ausland.

Petersburg, 3. Februar Der „Russischen Petersburger Zeitung" zufolge erhielt der jüngste, vom Reichsrath gefaßte Beschluß betreffend die Errichtung regierungsseitiger Kontrolstellen für die Rechnungsführung der privaten Eisenbahnen die allerhöchste Genehmigung.

Petersburg, 4. Februar. Die „Neue Zeit" meldet: Der Juden-Kommission gingen nunmehr Resolutionen der Lokal-Kommissionen für die Juden-Frage aus neun südlichen und südwestlichen Gouvernements zu. Dieselben sind bezüglich der Frage der Erweiterung des Ansiedelungsrayons für Juden theils ablehnend, theils zustimmend; dagegen sprachen sich die Lokal-Kommissionen fast einstimmig dafür aus, daß sämmtliche Spezialsteuern der Juden, wie z. B. die Korobka-Steuer 2c., sowie die jüdischen und mittleren Separatschulen aufzuheben, der gegenwärtige Führungsmodus der jüdischen Standesregister umzuändern, die Zahl der jüdischen Delegirten zu städtischen Kommunal-Verwaltungen zu beschränken seien.

Rom, 3. Febr. Unabhängig von dem Vorgehen der italienischen Regierung sendet der Vatikan nach Assab italienische Kapuziner und Missionäre ab.

London, 2. Februar. Der in der Umgegend von London verhaftete John Gilbert Cunningham erschien heute wiederum vor dem Polizeigerichte in Bowstreet. Der Staatsanwalt theilte mit, bei dem Verhafteten sei eine kleine Maschine gefunden worden, die geeignet sei, Dynamit zur Explosion zu bringen. Auf die Fragen der Polizei habe der Verhaftete nicht genügende Auskunft über sein Thun und Treiben seit seiner Ankunft in London geben können. Aus seinem Absteigequartier hat der Verhaftete einen Reisesack, den er aus den Vereinigten Staaten mitgebracht hatte, verschwinden lassen.

London, 2. Februar. Die Verhandlung gegen den verhafteten Cunningham wurde schließlich auf acht Tage verschoben.

London, 3 Februar. Heute wurde vor dem Polizeigerichte in Great Yarmouth die Verhandlung gegen die Fischer, welche wegen Beraubung der deutschen Kutter „Diedrich" und „Anna" angeklagt waren, wieder aufgenommen. Die Angeklagten wurden vor die Geschworenen verwiesen und gegen Kaution freigelassen.

London, 4. Febr. Gestern Abend ist in Whitechapel ein Individuum verhaftet worden, das bei den jüngsten Dynamitattentaten betheiligt sein und auch zu dem Verhafteten John Gilbert Kunningham in Beziehungen stehen soll.

Christiana, 3. Febr. Der Kronprinz eröffnete den Storthing. Die Thronrede kündigt mehrere Gesetzvorschläge, unter Anderem über die Wehrpflicht, die Abänderung der Kriminalprozeßordnung, an und hebt die gute finanzielle Lage des Landes hervor.

Newyork, 3 Februar Die Frau, welche auf O'Donovan Rossa geschossen hat, heißt Yeslet Dudley; sie soll unter dem Vorwande, Geld für die irische Sache beisteuern zu wollen, Rossa zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Rossa mit ihr durch Chambrestreet ging, blieb sie einen Augenblick zurück und schoß auf Rossa. Sie soll die Wittwe eines britischen Offiziers und stets in Aufregung gerathen sein, wenn in ihrer Gegenwart von den Dynamitarden die Rede war. Mehrere ihrer Freunde hielten sie für geisteskrank, seit ihrer Verhaftung war sie jedoch vollkommen ruhig.

Der „Voss. Ztg." wird zu dieser Affäre telegraphirt: Als O'Donovan Rossa gestern Nachmittag sein Bureau in Chambersstreet verließ, näherte sich ihm eine elegant gekleidete Dame, welche eine Brille trug und das Aussehen einer Lehrerin hatte. Sie knüpfte eine Unterhaltung mit ihm an, trat plötzlich einige Schritte zurück, zog einen Revolver hervor und feuerte denselben auf Rossa ab, der mit dem Rufe: „Ich bin erschossen!" zusammensank. Die Attentäterin feuerte weitere vier Schüsse auf Rossa ab, welche jedoch nicht trafen. Sie wurde sofort verhaftet und Rossa nach einem nahe gelegenen Hospital gebracht. Die Kugel drang in den Rücken unter dem linken Schulterblatt ein. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich. Die Attentäterin nennt sich Joslett Dudley, ist aus England gebürtig, Wittwe, 24 Jahre alt und ihres Zeichens Hospitalwärterin. Sie verweigerte jede Angabe über das Motiv des Attentats. — Gestern Abend fand eine Versammlung der Socialisten und Anarchisten statt, die mit einer allgemeinen Schlägerei endete. Die Polizei räumte den Saal. Die Veranstalter der Versammlung wurden verhaftet.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmsee, 3. Februar. (Verhaftung.) Gestern wurde hier der persönlich haftende Gesellschafter der fallit gewordenen Kulmsee'r Kreditgesellschaft, Kaufmann Nathan Hirschfeld, auf Anordnung des Amtsgerichts in gerichtliche Haft genommen. Wie die „Thorner Zeitung" berichtet, werde der Verhaftete des Betruges beschuldigt. Es ist gegen ihn der Vorwurf erhoben worden, daß er den Gutsbesitzer G. in W. unter Verschweigung der Thatsache, daß die von ihm geleitete Bank zahlungsunfähig war, veranlaßt habe, ihm eine Transaktion zu übertragen, wodurch Herr G. mit etwa 7000 Mk. geschädigt worden sei. — (Nach dieser Nachricht zu urtheilen, scheint wiederum ein Fallissement unter betrügerischen Manipulationen vorzuliegen. Eine wirklich recht angenehme Perspektive, die sich da den Christen unseres verjudeten Ostens eröffnet! Die „segensreiche" Thätigkeit „unserer Lait" — kann sie besser illustrirt werden, als durch die Konkurse à la Skolny-Inowrazlaw, Behrendt-Marienburg, Gabriel-Polzin 2c., zu denen im Bunde die Firma Meyer und Hirschfeld-Kulmsee anscheinend treten wird?! D. Red.)

Kulmsee, 3. Februar. (Die Zuckerfabrik Kulmsee) hat am 31. Januar die tausendste Doppelwaggonladung Zucker in dieser Kampagne versandt, gewiß ein bemerkenswerthes Ereigniß. Es wird keine zweite Fabrik in Deutschland geben, die in einem Winter 200 000 Zentner Zucker fabrizirt. Aber über den Fall der Zuckerpreise kann man sich auch nicht mehr wundern, wenn man von solchen Zahlen hört.

Strasburg, 3. Febrnar. (Zur Ermordung des Revierförsters Regler.) Eine Kommission des hiesigen Gerichts hat gestern an Ort und Stelle Ergebungen angestellt über die Einzelheiten bei der in letzter Nummer berichteten Ermordung des Revierförsters Regler in Eichhorst. Danach ist letzterer vergangenen Sonntag allein mit seinem Gefährt auf der Reise nach Nossek gewesen und hat aller Wahrscheinlichkeit nach — Spuren deuten darauf hin — Wilddiebe seitwärts vom Wege im Walde beim Ausweiden eines Rehes getroffen; er muß abgestiegen und im Begriff gewesen sein, zu ihnen zu gehen, als aus nächster Nähe ein Schrotschuß auf ihn abgefeuert worden ist, welcher den Mund getroffen hat. Ein Korn ist durch das linke Auge in das Gehirn gedrungen und hat den Tod herbeigeführt; sein Gewehr hatte der Verunglückte geladen unter dem Rücken liegen. Als des Mordes verdächtig ist ein Käthner Laskowski mit Sohn und Schwiegersohn aus Traszysk hier eingeliefert. Der Erschossene war als ein besonders pflichttreuer Beamter überall hochgeachtet und hinterläßt eine zahlreiche Familie. (G.)

Melno, 3. Februar. (Seitens der Zuckerfabrik Melno) ist zum 7. Februar eine Versammlung der Gläubiger einberufen worden, in welcher denselben Vorschläge über eine allmählige Abwickelung der Verpflichtungen der Fabrik gemacht werden sollen. Trotz des günstigen Verlaufs der Kampagne, sieht die Fabrik unter den Druck der niedrigen Preise Zahlungsschwierigkeiten entgegen, die durch ein rationelles Entgegenkommen zu beseitigen im Interesse aller Gläubiger liegen dürfte, unter denen sich auch, wie man hört, zahlreiche Handwerker befinden.

Marienburg, 3. Februar. (Ein trauriges Schicksal) suchte heute früh einen hiesigen achtbaren Bürger heim. Der Steinguthändler Hasse (Vogelsang) beabsichtigte heute früh gegen 4 Uhr mit Steingut nach Pr. Holland zum Jahrmarkt zu fahren. Er kam jedoch nicht weit; als er kurz hinter seiner Wohnung den Nogathdamm passirte, scheuten plötzlich die jungen, muthigen Pferde und gingen durch, wobei der schwerbeladene Wagen vom Damm stürzte. Gleich beim ersten scharfen Ruck der Pferde wollte Herr Hasse vom Wagen springen, kam aber unter die Räder und erlitt eine vollständige Zermalmung des rechten Beines und des Daumens der linken Hand. Der Schwerverletzte wurde bewußtlos nach seiner Wohnuug geschafft, wo er nun hoffnungslos darnieder liegt. („W. M.")

Marienburg, 3. Februar. (Der Unterleibstyphus) tritt in erschreckender Weise auf. Fast in jedem Hause der Langgasse ist ein Typhuskranker zu finden. Als Ursache wird das faulige Brunnenwasser betrachtet. Außer in der Langgasse treten Erkrankungen nur vereinzelt auf.

Danzig, 4. Februar. (Jahres-Versammlung.) Die diesmalige Jahres-Generalversammlung des Centralvereins

---

„Sie begleiten mich wohl, Herr Doktor?" wandte er sich an diesen, „ich habe noch einige geschäftliche Angelegenheiten mit Ihnen zu besprechen. Und Sie, gnädige Frau, erlauben mir wohl, daß ich Sie in den nächsten Tagen wieder besuche, Sie geben mir dadurch den Beweis, das die heutige Scene vergessen ist!"

Er faßte wieder ihre Hand und küßte dieselbe zum Abschied. Dann schritt er zur Thür, gefolgt von dem Advokaten.

„Sie verstehen sich auf Handschriften — ich bedarf Ihrer!" flüsterte Ludmilla dem Doktor zu. „Ich erwarte Sie also in den nächsten Tagen!"

Dann trat sie in das Zimmer zurück, während die Beiden sich entfernten. (Fortsetzung folgt.)

Die Pastoralsymphonie,*)

erläutert von Dürenberg in seiner Analyse Beethovenscher Symphonien in folgender (abgekürzter) Weise:

Die Pastoralsymphonie giebt uns ein Landschaftsbild in Tönen, schildert die Ruhe des Landlebens, die harmlosen Gebräuche der Hirten. Beethoven selbst bezeichnet den ersten Satz mit „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande." — Man denke sich den Stadtbewohner, der nach den alltäglichen Geschäften an einem heitern Sommermorgen zur Erholung dem Stadtgewühl zu entfliehen sucht Der Himmel ist heiter und wolkenleer, der Wind wehet mit lieblicher Kühlung. Die Lerche schwingt sich empor, um ihr Morgenlied zu singen. Die unterwegs zusammentreffenden Bekannten begrüßen sich freundlich und in heiterer Stimmung wandelt man durch segensreiche Fluren, umweht von balsamischen Düften, einem malerisch liegenden Dorfe zu. Hirten treiben auf den Feldern sorglos umher, man hört ihre Schalmeien von nah und fern; ganze Schwärme zwitschernder Vögel rauschen über unsern Häuptern hin; von Zeit zu Zeit scheint die Luft von Nebel erfüllt, schwere Wolken verdüstern die Sonne; aber plötzlich zerstreuen sie sich wieder und lassen Ströme blendenden Lichtes auf Feld und Wald herniederschießen.

Der zweite Satz malt uns die „Scene am Bach."

Die zwei gedämpften Violoncells, die Violen und zweiten Violinen bewegen sich meist in gebundenen, wogenden Figuren, die ihre Melodie für sich haben und das Murmeln des Baches schildern, während die Tonphrasen der ersten Violinen, der Klarinette und des Fagott das Umherschauen und die Betrachtung des am Bache weilenden Menschen andeuten. Berlioz äußert darüber: „Ohne Zweifel hat Beethoven dieses wundervolle Adagio geschaffen, als er in beschauliche Betrachtung versunken im Grase lag, die Augen dem Himmel, das Ohr dem Winde zugewendet, durch tausend und aber tausend wonnige Ton- und Lichterflexe bezaubert; die kleinen Silberwellen des Baches zugleich sehend und hörend, wie sie glitzern und plätschern und mit leichtem Rauschen an den Kieseln des Ufers sich brechen — ein entzückendes Bild." Um diese Tonmalerei vollständig auszuführen bringt nun zum Schlusse der Tondichter noch den Gesang der Nachtigall, der Wachtel und des Kukuks, den Flöte, Oboe und Klarinette nachahmen. —

Im dritten Satze führt uns der Tondichter mitten in das „Lustige Zusammensein der Landleute."

Den Tanzreigen im Freien eröffnen die Saiteninstrumente; bald folgt eine zweite Melodie, ein Bild der ausgelassenen Fröhlichkeit. „Man tanzt, man lacht, zunächst noch mit Mäßigung Dudelsack spielt eine lustige Weise auf und wird von einem Fagotte begleitet, das nur zwei Töne blasen kann. Beethoven wollte damit sicherlich einen deutschen Dorfmusikanten aus der guten alten Zeit zeichnen, der, bewaffnet mit einem elenden stockenden Instrumente, sich auf einer Tonne aufgepflanzt hat und mit Mühe und Noth die zwei Haupttöne der F-dur-Tonart, Tonica und Dominante, herausbringt So oft die Oboe ihre Dudelsackweise anstimmt, naiv und lustig, bläßt das alte Fagott seine zwei Noten ab; modulirt die melodische Phrase, so schweigt das Fagott, bis der Eintritt in die Haupttonart ihm erlaubt, sein unverwüstliches f, e, f wieder anzubringen. Die Wirkung ist von schlagender Komik und geht dennoch für den größten Theil des Publikums verloren." — Der Tanz wird aufgeregter, wild und lärmend; das Tempo verwandelt sich in ¾ Takt; eine plumpe Melodie charaktersirt den Eintritt von Bergbewohnern mit schwerfälligen Holzschuhen. Alles läßt sich in den Strudel lärmender Fröhlichkeit hinreißen und das frühere Tempo tritt wieder ein. Nur Auge für dieses tolle Treiben, hat man nicht bemerkt, daß sich inzwischen Wetterwolken aufgethürmt haben, die sich entladen wollen. Der Tanzreigen schweigt plötzlich und das unmittelbar darauf folgende Allegro versinnlicht „Gewitter und Sturm."

Ein entfernter Donner läßt sich vernehmen durch des Tremolo der Streichbässe, Alles läuft bunt durcheinander, sich fürchtend und Schutz suchend vor dem hereinbrechenden Unwetter. Der Donner kommt näher und näher, das Gewitter bricht stürmisch los, Blitze zucken und schlagen ein, der Regen stürzt prasselnd herab, wobei der Sturmwind gräßlich heult. Doch läßt endlich das Unwetter nach, nur entfernt grollt der Donner noch, es hellt sich auf, ein Regenbogen erscheint am Horizonte und die drückende Schwüle ist verschwunden.

An dies naturgetreue Tongemälde schließt sich nun unmittelbar der Schlußsatz „Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturme." Die Schalmei und das Hirtenhorn ertönen. Alles lächelt wieder; die Hirten kehren zurück, sammeln ihre zerstreuten Heerden, rufen und antworten von Berg zu Thal; der Himmel ist klar, die Gewässer verlaufen sich nach und nach. Ruhe kehrt zurück und mit ihr auch die ländlichen Gesänge, deren sanfte Melodie die durch das vorhergehende fürchterlich schöne Bild erschütterte und bestürzte Seele wieder beruhigt.

---

*) Diese Beethovensche Symphonie gelangt bekanntlich in dem am 9. ds. stattfindenden Konzerte der Geigen-Virtuosin Augusta Steinhardt und der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 zur Aufführung, weßhalb die Erläuterung dieses berühmten Tonwerkes gewiß allen Musikfreunden von Interesse sein wird. Daß sich unsere Infanterie-Kapelle an die Aufführung dieser schwierigen Symphonie gewagt hat, ist ein sprechender Beweis für das lobenswerthe Vorwärtsstreben der genannten Kapelle.

westpreußischer Landwirthe soll hier Anfangs März stattfinden. Der Generalversammlung wird, wie üblich, am Tage zuvor eine Verwaltungsrathssitzung vorangehen.

Königsberg, 3. Februar. (Belladini's Mohr verurtheilt.) Der Mohr, welcher seinem Herrn, dem eben verstorbenen Zauberkünstler Bellachini im November in Königsberg 1000 Mk. stahl, stand jüngst vor der Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts, wegen dieses Diebstahls angeklagt. Er gestand die That ein, auch, daß er das Geld in wenigen Tagen bis auf einige 30 Mk. vergeudete. Der Gerichtshof erkannte gegen Steinmetz, so heißt der Mohr, auf 1½ Jahre Gefängniß, zu deren Verbüßung er an die Gefännißanstalt in Pr. Holland abgeliefert worden ist.

Bromberg, 4. Februar. (Oberst Hann von Weyhern), mit der Führung der 4. Kavallerie-Brigade beauftragt, trifft im Laufe des heutigen Nachmittags hier ein. Der Genannte ist ein Sohn des früheren hiesigen Divisions-Kommandeurs und späteren Kommandeurs des Pommerschen Armeekorps. Während der Vater seit längeren Jahren Ehrenbürger unserer Stadt ist, hat die Stadtvertretung von Lüben dem Sohne jüngst das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Bromberg, 4. Februar. (Gründung eines Bauernvereins. Ertrunken.) In einer am 25. v. Mts. im Dorfe Splittkrug abgehaltenen Versammlung bäuerlicher Besitzer hat sich auf Anregung des Gutsbesitzers A. Schreiner in Kupferhammer (Prondy) ein neuer landwirthschaftlicher Verein, der sich „Bauernverein" nennt, gebildet. Derselbe zählt bereits 30 Mitglieder. — Von einer Anzahl Knaben aus Schleusenau und Okollo, welche am Sonntag sich auf dem Eise vergnügten, indem sie auf dem Kanale von der fünften bis zur neunten Schleuse auf Schlittschuhen liefen, wurde einer, der 10jährige Sohn des Schuhmachers Deutschmann aus Schleusenau, müde, schnallte in Folge dessen die Schlittschuhe ab und erklärte, am Ufer entlang nach Hause gehen zu wollen. Seitdem war der Knabe verschwunden. Die Vermuthung, daß der Knabe beim Wiederbetreten des Eises eingebrochen, hat sich bestätigt. Gestern ist die Leiche hinter dem Fang aufgefunden worden. Ein anderer Knabe wurde Sonntag zwischen dem Fang und der siebenten Schleuse vor dem Ertrinken noch glücklich gerettet.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 5. Februar 1885.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Bürgermeister Bender, Stadtrath Gessel und Stadtbaurath Rehberg. Zunächst gelangten die Vorlagen des Finanz-Ausschusses zur Berathung, worüber Stadtverordneter Benno Richter referirte. 1. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 443 mit 5000 Mk. Dieselbe wird genehmigt. 2. Beleihung des Grundstücks Fischerei Vorstadt Nr. 88 mit 8000 Mk. Bei dieser Position erhebt sich eine Debatte über die Zweckmäßigkeit, auch die außerhalb des Stadtrayons belegenen Grundstücke zu beleihen. Die Genehmigung wird schließlich ertheilt. Etatsüberschreitung von 91 95 Mk. bei Abschnitt D. Tit. V. p. 2a des Schul-Etats (Bromb. Vorstadt.) 3. Die Ueberschreitung resultirt daher, weil in der Schule auf Bromberger Vorstadt eine neue Klasse eingerichtet ist. Der Posten wird genehmigt. 4. Bewilligung von 30 Mk. Umzugskosten an den Rektor Heidler. Wird genehmigt, gleichwie 5. die Reisekosten in Höhe von 30 Mk. an den eintretenden Lehrer Schirrmacher. 6. Vorlage des beantworteten Notats zur Rechnung der Ziegelei-Kasse pro 1882/83. Dies Notat betrifft die Kostenforderung des Unternehmers Kowielski. Der Ausschuß war bei der Berathung des Etats der Meinung gewesen, daß man K. mehr Abschlagszahlungen geleistet, als er zu fordern habe, und hatte daher die Vorlage der betr. Rechnungen gewünscht. Die Rechnungen liegen jetzt vor und ergiebt sich aus denselben, daß die Abzahlungen nicht mehr, als die Rechnungen betragen. Der Ausschuß beantragt somit, das Notat als erledigt zu betrachten. — Das Kollegium ist hiermit einverstanden. 7. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 269/70 mit 6000 Mk. Bei der Feuertaxe dieses Grundstücks ist auch der Werth des Fundaments und des Kellers des Hauses mit eingerechnet worden. Es entwickelt sich nun eine lebhafte Diskussion, in welcher die Versammlung sich für und wider das Prinzip äußert, zwecks Erreichung einer höheren Taxe und daher einer entsprechenden Beleihung auch das Fundament und den Keller mit anzurechnen. Ein solches Verfahren, wie es jetzt eingeführt werden solle, sei früher nicht beobachtet worden. Es wurde gewünscht, die Frage als eine Prinzipien-Frage anzusehen und demnach zu behandeln. — Stadtbaurath Rehberg führt aus, daß, wenn das bezeichnete Verfahren früher nicht gehandhabt worden, dies nur an die Besitzer der Grundstücke liege, welche bei der Feuerversicherung ihrer Grundstücke Fundament und Keller deßhalb nicht mittaxiren ließen, weil sie dann eine größere Prämie hätten bezahlen müssen und andererseits auch bei Feuerschäden selten Fundament und Keller zerstört würden. Er sei nicht dafür, daß ein bindender Beschluß in dieser Frage gefaßt werde, denn man müsse es jedem Versicherten anheimgeben, ob er Fundament und Keller in die Taxe einrechnen wolle. Das Statut der städtischen Feuerkasse stelle auch in dieser Beziehung keine bestimmten Bedingungen. — Stellvertret. Stadtverordneten-Vorsteher Schwartz jr. ist dagegen der Meinung, daß das Statut der Feuerkasse die Bestimmung enthalte, wonach Fundament und Keller von der Taxe ausgeschlossen seien. Er beantrage bei der Wichtigkeit der Frage, dieselbe zu vertagen, um sie erschöpfend durchzuberathen und sie auf die nächste Tagesordnung zu setzen. — Bürgermeister Bender befürwortet die Vertagung der Angelegenheit. — Stadtv. Engelhardt hebt hervor, daß das in Rede stehende Haus durch den Ausbau des Souterrains an Werth bedeutend gewonnen habe und daß es daher berechtigt sei, Fundament und Keller bei der Taxe mit in Betracht zu ziehen. — Stadtbaurath Rehberg stellt dem stellvertr. Vorsitzenden Schwartz jr. gegenüber richtig, daß das Statut der städtischen Feuerkasse, wie er sich nach Durchsicht desselben überzeugt, keine Bestimmung über die Taxirung des Fundaments und des Kellers aufweise. — Stellvertr. Stadtv.-Vorsteher Schwartz bleibt dabei, daß, wenn es im Statut auch nicht stehe, ein derartiges Verfahren früher gehandhabt worden sei. — Die Debatte wird geschlossen und bei der Abstimmung der Vertagungs-Antrag des stellvertr. Stadtv.-Vorst. Schwartz angenommen. (Schluß folgt.)

— (Personalien.) Unter der bereits mitgetheilten Voraussetzung, daß die Einrichtung von Kassenverwaltungen bei den Justizbehörden genehmigt wird, ist vom 1. April d. J. ab beauftragt: Der Sekretär Schulz bei der Staatsanwaltschaft in Elbing mit der Verwaltung der Rechnungsrevisorstelle bei dem Landgericht zu Thorn. — Der in der letzten Nummer erwähnte Landgerichts-Assistent Reinboldt in Thorn ist nicht an das Amtsgericht zu Marienburg, sondern an das Amtsgericht zu Schwetz versetzt.

— (Jubiläum.) Am 6. Februar sind es 25 Jahre, daß Herr Probst Szuchninski in Podgorz sein Amt als Seelsorger der dortigen Gemeinde antrat. Wie wir hören, wird dieser Tag von der Gemeinde Podgorz feierlichst begangen werden. Herr Probst Szuchninski hat sein 25jähriges Priester-Jubiläum bereits gefeiert und wird in 6 Jahren das 25jährige Jubiläum als Probst begehen können.

— (Der „Gazeta Toruńska") scheint es nach dem Referate der „Thorner Ztg." über die Einführung des Herrn Dr. Cunerth in sein Amt als Direktor der höheren Töchterschule, als wenn die Einführung unter „eigenthümlichen" Umständen stattgefunden habe. Wir erwidern der „G. T." darauf, daß der Akt der Einführung von keinerlei Nebenumständen begleitet gewesen ist, welche zu Mißdeutungen Anlaß geben konnten. Allerdings war die Fassung des zum Theil der Berichtigung bedürftigen Referats der „Thorner Ztg." dazu angethan, Irrthum zu erregen.

— (Unter den jüdischen Bewohnern) der vier Ostprovinzen, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien, ist gegenwärtig ein Aufruf zur Betheiligung an der Gründung eines jüdischen Lehrerseminars in Posen in Umlauf.

— (Uebungen der Ersatz-Reserve.) Die Uebungstermine für die erste, zehnwöchige Uebung der Ersatzreservisten 1. Klasse sind in diesem Jahre festgesetzt: für Infanterie, Jäger und Pioniere auf den 24. August, für die Fuß-Artillerie auf den 1. September, für den Train auf den 1. Juli.

— (Postalische Sammlungen zur Bismarckgabe.) Herr Ober-Postdirektor Reisewitz in Danzig hat an die Vorsteher der Kaiserlichen Postämter seines Bezirks das folgende Schreiben gerichtet: „Wie den Herren Postamtsvorstehern bereits aus den Zeitungen bekannt geworden sein wird, soll von der deutschen Nation Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler zum 1. April d. J. aus Anlaß seines 70jährigen Geburtstages eine Ehrengabe dargebracht werden. Da sich nun nicht in allen Orten Komitee's zur Entgegennahme der Beiträge bilden werden, so soll es den Herren Postamtsvorstehern gestattet sein, besonders an solchen Orten, wo es sonst an einem geeigneten Mittelpunkt dafür fehlt, Beiträge zu der Ehrengabe entgegenzunehmen. Die gesammelten Beträge sind von den Herren Postamtsvorstehern direkt an den Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger, nebst einer Liste der Namen der Geber abzusenden."

— (Von der Weichsel.) Unter dem Einflusse der anhaltenden milden Witterung nimmt die Eisdecke der Weichsel an Stärke ab.

— (Polizeibericht.) 13 Personen wurden arretirt, darunter 3 liederliche Dirnen, 1 Bettler und 4 Obdachlose.

Mannigfaltiges.

Berlin, 3. Februar. (Alter Veteran.) Einer der ältesten Veteranen der Freiheitskriege, der im Jahre 1788 geborene ehemalige Stabs-Kapitän Friedrich Wilhelm Moritz von Proeck, ist am gestrigen Tage im Alter von beinahe 98 Jahren auf seinem bei Berlin belegenen Landsitze verstorben. Aus einem amtlichen, von der Geheimen Kriegs-Kanzlei im Jahre 1855 ausgestellten Dokument geht hervor, daß der Verstorbene im Jahre 1803 bei dem Regiment „Garde" eintrat. Er avancirte dort am 27. August 1805 zum Portepéefähnrich und wurde am 22. April 1809 als Sekondelieutenant zum 2. ostpreußischen Infanterie-Regiment versetzt. Im Jahre 1811 trat v. Proeck zum Leib-Infanterie-Regiment über, und avancirte im Jahre 1814 zum Premierlieutenant. Nach Beendigung der Freiheitskriege trat v. P. im Jahre 1815 mit dem Charakter als Stabs-Kapitän, der alten Armeeuniform und 120 Thaler Wartegeld in den Ruhestand. Nach seiner Verabschiedung zog sich v. P. auf seinen Landsitz zurück, woselbst er bis jetzt in stillster Zurückgezogenheit gelebt.

München, 1. Februar. (Als ein Opfer des Romanlesens) bezeichnen hiesige Blätter nicht mit Unrecht den 17jährigen Kaufmannslehrling Klob, der sich gestern vor dem Landgericht München I. zu verantworten hatte. In Folge unpassender Lektüre hatte Klob Neigung zu einem abenteuerlichen Leben bekommen, er unterschlug seinem Herrn 1170 Mk. und ließ sich in Hamburg als Schiffsjunge anwerben. Auf der Fahrt nach Norwegen verjubelte er das veruntreute Geld auf dem Schiffe mit den Matrosen binnen 5 Monaten und kehrte dann nach Hamburg zurück, wo er wegen falscher Namensangabe mit einer Gefängnißstrafe belegt wurde, zu deren Abbüßung er hierher transportirt wurde. Hier wurde er wegen der Unterschlagung zur Verantwortung gezogen und zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt. Auffällig bleibt es, daß der leichtsinnige Bursche in Hamburg so ohne Weiteres Aufnahme auf einem Schiffe findenkonnte.

(Einer wirklich abscheulichen Handlungsweise) machte sich der jüdische Handlungskommis Leonor Blumenthal in Berlin schuldig. Nachdem er im Juli v. J. auf einer Landpartie ein 16jähriges Mädchen verführt hatte, war er schamlos genug, sich seiner Frechheit öffentlich zu rühmen, infolge dessen das Mädchen von ihrem Prinzipal entlassen wurde und die Mutter derselben Kenntniß von dem Vorgefallenen erhielt. Kurze Zeit darauf war die Tochter auf Betreiben der Mutter an einen älteren Herrn verheirathet. Durch diese Vorgänge war das Mädchen in eine so krankhafte Erregung versetzt worden, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, und die empörte Mutter schrieb nunmehr dem Urheber all' diesen Unglückes einen Brief dahin lautend, daß er doch wenigstens die Kurkosten decken möge, widrigenfalls sie ihn öffentlich blosstellen würde. Die Antwort des Empfängers war eine Denunciation wegen versuchter Erpressung. Der erbärmliche Verführer hatte aber kein Glück mit seiner Denunciation, vielmehr wurde sein Verhalten im Verhandlungstermin in wenig schmeichelhafter, jedoch gebührender Weise charakterisirt und die Angeklagte freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Bezüglich der Meldung, daß die Kreuzerfregatte „Stosch" Ordre erhalten habe, von der ostasiatischen Station nach Kamerun zu gehen, ist an kompenter Stelle hierorts nur bekannt, daß „Stosch" in die Heimath zurückkehrt; ob das Schiff seinen Weg durch den Suezkanal oder um Kap Horn nehmen wird, bleibt abzuwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Februar.

	2 4./85.	2. 5./85.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	215—25	215—85
Warschau 8 Tage	214—75	215—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—15	—
Poln. Pfandbriefe 5%	66—80	67—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	59—20	59—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—60	102—50
Posener Pfandbriefe 4%	102	102
Oesterreichische Banknoten	165—90	165—75
Weizen gelber: April-Mai	165—25	166—25
Juni-Juli	170—50	171—75
von Newyork loko	91	92
Roggen: loko	145	145
April-Mai	145—70	146—50
Mai-Juni	146	146—75
Juni-Juli	146—50	147—50
Rüböl: April-Mai	51—50	51—60
Mai-Juni	51—90	52
Spiritus: loko	43—30	43—40
April-Mai	44—70	44—90
Juni-Juli	45—90	46—10
Juli-August	46—70	46—90

Getreidebericht.

Thorn, den 29 Januar 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145 „
„ „ hell 120—126 pfd.	140—145 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	145—150 „
Roggen Transit 110—128 pfd.	110—115 „
„ „ 115—122 pfd.	115—120 „
„ inländischer 126—128 pfd	120—125 „
Gerste, russische	110—130 „
„ inländische	115—135 „
Erbsen, Futterwaare	115—120 „
„ Kochwaare	130—150 „
Viktoria-Erbsen	160—180 „
Hafer, russischer	115—128 „

Börsenberichte.

Danzig, 4. Februar. Getreidebörse. Wetter: trübe Wind: S.

Weizen loko wurde am heutigen Markte bei kleinem Angebot zu festen Preisen gekauft, für Transitwaare aber war die Kauflust ruhig, es wurden aber gestrige Preise bedungen. Im Ganzen sind 450 Tonn gekauft und ist bezahlt für inländischen bunt 121—127 pfd. 150 M., hellbunt 126, 127 pfd. 156 M., hochbunt 129 30 pfd 160 M., für polnischen zum Transit schwarzspitzig 120 pfd. 127 M., bunt schmal 115 pfd. 133 M., hellbunt besetzt 121 2 pfd 138 M., rothbunt 126 pfd. 144 M., bunt 124 pfd. 138 M., hellbunt 122 bis 127 8 pfd. 143—150 M., glasig 125 6—117 pfd 145, 146 M., hochbunt 128, 129 pfd 151—155 M., weiß 124 5—128 pfd 148—154 M, für russischen zum Transit roth bezogen 118 pfd. 131 M, Sommer- 117 pfd. 133 M., roth besetzt 110 1 pfd. 116 M, roth milde feucht 118 pfd. 133 M., roth mit Roggen besetzt 125 pfd. 135 M, roth Winter schmal 130 1 pfd. 145 M., bunt bezogen 121 pfd. 136 M., bunt mit Roggen besetzt 121 pfd. 134 M., roth Winterschmal 130 1 pfd. 145 M., bunt bezogen 121 pfd. 136 M., bunt mit Roggen besetzt 121 pfd. 134 M., bunt, glasig grau 121 pfd. 140 M., rothbunt 126 pfd. 143 M. hellbunt 132 3—139 pfd. 143—148 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 146 50 M. Br. 146 M. Gd., Mai-Juni 148 M. Br. 148 50 M. Gd. Juni-Juli 151 M. Bf., 151 50 M Gd. Regulirungspreis 146 M.

Roggen loko behauptet bei einem Angebot von 100 Tonnen. Bezahlt per 120 pfd. wurde für inländischen 129, 130 M., für polnischen zum Transit 119, 120 M., für russ. zum Transit schmal 119 119 50 M. pr. Tonne Termine April-Mai inländ. 134 M. bez. unter-poln 121 M. bez., Transit 120 M. Br. 119 M. Gd. Regulirungspreis 130 M., unterpoln, 121 M, Transit 120 M. — Gerste loko fest und brachte polnisch. zum Transit 112 pfd. 121 M., extrafeine 113 pfd. 140 50 M., russ. zum Transit 98 pfd. 102 M., per Tonne.

Königsberg, 4. Februar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loko 43,25 M. Br., 43,00 M. Gd., 43,00 M. bez. pr. Februar 43,25 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez, pr. März 44,00 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 44,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 45,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. Juni 46,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. ez., pr. Juli 46,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. August 47,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pr. September 47,45 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung 43 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
4.	2h p	748.7	+ 3.5	SE 2	10	
	10h p	750.0	+ 3.0	SE 1	10	
5.	6h a	750.9	+ 2.4	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Februar 2,22 m.

Kirchliche Nachrichten.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Freitag den 6. Februar, Abends 6 Uhr. Ambrosius von Mailand. Pastor Rehm.

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden hat im verflossenen Geschäftsjahr wieder einen glänzenden Erfolg erzielt. Mit größter Genugthuung kann dieses vertrauenswürdige, exakt geleitete Muster-Institut — bekanntlich das größte derartige im deutschen Reiche — auf die erreichten Resultate zurückblicken. Die Zugänge an neuen Versicherungen und Prämien sind gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen, ebensowohl die Prämien-Reserve, welche durch erheblichen Ankauf weiterer Werthpapiere mehr wie gedeckt ist. Alle berechtigten Schadenfälle wurden wieder in voller statuarischer Höhe prompt ausgezahlt. Der Reserve-Fond konnte eine ansehnliche Verstärkung erfahren und läßt die finanziell gesunde Lage der Bank nichts zu wünschen übrig. Der soliden strebsamen Verwaltung sowohl, als auch der Erhebung fester Prämien ohne jeglichen Nach- oder Zuschuß hat das Institut den bedeutenden Aufschwung zu verdanken. Daher sind auch die der Bank entgegengebrachten Sympathien von Behörden, landwirthschaftlichen Vereinen und Großgrundbesitzern erklärlich. Der interessante detaillirte Jahresbericht verdient durch das beigefügte reiche statistische Material besondere Beachtung. Versichert waren bis ult. 1884 Mark 83 691 061. —. und bezahlte Schäden Mark 1 439 532. 30.

(Meininger 4 pCt. Landes-Schuldbriefe von 1878—1879.) Die nächste Ziehung dieser Schuldbriefe findet am 28. Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mk.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Gerichtsgefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 und zwar:

50 Centner Reis,
90 „ Graupen,
40 „ Roggenmehl,
90 „ Gerstengrütze,
35 „ Hafergrütze,
3 „ Weizenmehl,
60 „ Salz,
48 „ Speck,
8 „ Schweinefleisch,
15 „ Rindfleisch,
50 Pfund Butter,
1 Centner Lorbeerlaub,
1200 Centner Brod,
5 Tonnen Heringe,
70 Liter Milch

soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Ich habe dazu Termin auf

den 19. Februar 1885,
Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegen genommen. Die näheren Bedingungen sind im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft einzusehen.

Thorn, den 3. Februar 1885.

Der Erste Staatsanwalt am Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. Februar 1885,
Vormittags 11 Uhr

soll im Fort VII hierselbst eine unbrauchbare, fahrbare, vierrädrige **Lokomobile** mit Zubehör in öffentlicher Lizitation gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Lokomobile kann daselbst bis zu genanntem Termin in Augenschein genommen werden.

Die bezüglichen Verkaufsbedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gemacht.

Thorn, den 5. Februar 1885.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Victualien, sowie von ca. 300 Eimer Eis für das hiesige städtische Krankenhaus pro 1885/86 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf besteht in ungefähr:

50 Centner Rindfleisch,
5 „ Kalbfleisch,
3 „ Hammelfleisch,
2 „ Schweinefleisch,
150 „ Roggenbrot,
15 „ Semmel,
8 „ Reis,
10 „ Graupe,
8 „ Hafergrütze,
8 „ Gerstengrütze,
8 „ Hirse,
8 „ mittelfeiner Buchweizengrütze,
18 „ Weizenmehl,
2 „ Reisgries,
100 Kilogramm Kaffe,
10 Sack Salz,
12 Kisten Haarnudeln.

Zum Verding dieser Victualien ist ein Submissionstermin auf den

7. Februar cr.
Nachmittags 5 Uhr

im städtischen Krankenhause anberaumt, wozu Unternehmer postmäßig verschlossene, portofreie Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Victualien-lieferung“

nebst Proben an die Oberin, Schwester **Emilie Gluth**, im Krankenhause vor dem Termin einzureichen haben.

Den Lieferungs-Unternehmern bleibt überlassen, ihre Offerten auf den ganzen oder nur auf einen Theil des Bedorfs zu richten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Copialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 15. Januar 1885.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

In dem am **Montag den 16. Febr. cr.** von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu **Damerau** stattfindenden Holzverkaufstermine sollen aus den Schutzbezirken Neulinum und Schemlau an Bau- und Nutzhölzern zum Verkaufe gestellt werden circa:

Eichen: 250 Stück III. bis V. Taxklasse und 16 rm Schichtnutzholz.

Kiefern: 330 Stück I. bis V. Taxklasse und diverse Derbholzstangen.

Leszno bei Schönsee, den 4. Februar 1885.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 7. Februar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und ersuchen Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermiethungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Am Mittwoch den 11. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Eigenthümers **Franz Zabinski** in Abbau Mlewo:

1 Schober Wicken ca. 5 Fuhren,
1 Schober Erbsen ca. 2 Fuhren,
1 Schober Haferstroh ca. 3 Fuhren,
2 Schober Roggenstroh ca. 8 Fuhren,
1 Ackerwagen, 1 Häckselmaschine,
1 Ferse, eine Partie Bauholz und ca. 8 Ctr. Roggen, sowie 3 Ferkel

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **„Martha-Herberge“** in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.

Die Einkehrenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein nothwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Czwalina. Lickfett. Orlovius. Rothe.
du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

Aula der Bürgerschule.

Montag den 9. Februar:

Sinfonie-Concert

unter Mitwirkung der **Violinvirtuosin** Frl.

Augusta Steinhardt aus Berlin.

Anfang 7½ Uhr.

Billets à 2 Mark in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Breitestr. 448. **Herrmann Seelig,** Breitestr. 448.

Spezialität
für elegante

Kleiderstoffe u. Damen-Konfektion

empfiehlt der geehrten Damenwelt für

Ball- und Gesellschafts-Toiletten:

schwarze und kouleurte Seidenstoffe in allen Farben und Gattungen, **Mousslins imprimés, Satins brochés** 2c. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Kouleurte Atlasse und Satins in allen Farben für Maskenanzüge gebe sehr billig ab.

In hiesiger Forst liegt zum Verkauf:

Rüstern- und Eichen-Nutzholz

à 50 Pf. pro Cbf.,

Kiefern-Bauholz

à 40 Pf. pro Cbf.,

Kiefern-Strauch

à 3,6 M. p. Klftr.

Anweisungen werden auf dem Gutshofe in den Vormittagsstunden täglich verabfolgt.

Sängerau p. Thorn.

J. Meister.

Ein tüchtiger

Bauschreiber

mit guter Handschrift wird für längere Zeit **sogleich** gesucht. Meldungen im Baubureau des Kavallerie-Kasernements.

Für mehrere Rittergüter resp. Güter suche ich **7 junge Leute** als

Eleven

bei vortheilhaften Bedingungen.

J. Makowski,
Vermittelungs-Comtoir.

Uhren werden gut und billig reparirt Breitestr. 441, 1 Tr., bei **W. Krantz.**

Carmeliter Gerstensaft, Schützenlis'l

werden abwechselnd verzapft bei

A. Mazurkiewicz.

Tanz-Unterricht.

Anmeldungen hierzu nehme ich noch bis Montag den 9. cr. im **Museum** bereitwilligst entgegen. **J. Jettmar.**

Tagebücher

für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski.



Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 6. Februar 1885.

Neu! Zum letzten Male! Neu!

Die grosse Glocke.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin. Mit glänzendem Erfolge an allen namhaften Bühnen aufgeführt.

R. Schöneck.

Wohlthuende Wirkung des Malzextrakts.

Herrn **Johann Hoff,** K. K. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Anbei sende 2 Kisten mit 26 leeren Flaschen retour. Das Malzextrakt-Gesundheitsbier ist mir sehr gut bekommen.

Freiherr von Münchhausen.
Tornitz b. Eichow, 15. Dezember 1883.

Sehr veortheilhaft hat der Gebrauch Ihres Malzextrakt-Bieres bei einem Magenleiden gewirkt, so daß der btr. Patient mit dem Trinken des Bieres aussetzen zu können glaubte; da das Leiden sich jedoch nach dieser Unterlassung wieder zeigte, mußten auch die letzten Flaschen in Angriff genommen werden, und bitte ich um eine neue Sendung von 20 Flaschen. **von Randow,** Oberstlieutenant.

Preise: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 3,60 M. — Konzentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., 1.50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade per Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 M., II à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und a 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0 50, IV. 0,30, Malzpomade à Flacon 1,50 M. und 1 M

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Greßner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.

Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Vom 1. Februar d. J. ab deckt der hier gezogene dunkelbraune

Hengst,

Non plus ultra, fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 7,5 Mark.

Sängerau p. Thorn.

J. Meister.

4¼ bis 4½

procentige erststellige **Bankdarlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl.** ½ % **Amortisation** auf **städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt**

Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Patent-
Concept- und Canzlei-Papiere

in Reichsformat

für Behörden und Private, zu haben bei

C. Dombrowski.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4

Nr. 282, 300, 301 und 303 der „Thorner Presse“ pro 1884 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.